Erfahrungsbericht Auslandsjahr

1. Einleitung

Ich studiere an der Freien Universität Berlin im Bachelorstudiengang Integrierte Koreastudien und habe im Rahmen meines Studiums ein Jahr in Seoul, Südkorea, an der Sungkyunkwan University (SKKU) verbracht. Im 3. Fachsemester habe ich mich zunächst FU-intern für einen Austauschplatz beworben, während die konkreten Vorbereitungen vor allem im 4. Fachsemester stattfanden.

2. Vorbereitung

Der erste Schritt war die Teilnahme an der Infoveranstaltung des Fachbereichs Koreastudien, bei der alle wichtigen Informationen zum FU-internen Bewerbungsverfahren vermittelt wurden. Für Studierende der Koreastudien ist insbesondere das Forschungsvorhaben zu beachten, für das man sich frühzeitig Gedanken machen sollte. Nach der Bewerbung im Dezember folgte eine weitere Veranstaltung des Referats für Studierendenmobilität, die unter anderem Informationen zu Finanzierung und organisatorischen Fragen enthielt. Bei einem anschließenden Vernetzungstreffen konnte ich außerdem andere FU-Studierende kennenlernen, die ebenfalls nach Korea gingen. Ich würde empfehlen, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen, da dort viele wichtige Informationen gebündelt vermittelt werden. Nach der Nominierung durch die FU musste ich noch das Bewerbungsverfahren der SKKU durchlaufen. Den Hinflug habe ich dann etwa fünf Monate vor Abflug gebucht. Etwa zur gleichen Zeit begann ich mit der Wohnungssuche, schloss eine Auslandskrankenversicherung ab und trug mich in die ELEFAND-Liste der deutschen Botschaft ein. Letzteres würde ich angesichts der besonderen politischen Situation auf der koreanischen Halbinsel auf jeden Fall empfehlen. Bei der Krankenversicherung sollte man beachten, dass Personen, die länger in Südkorea leben, grundsätzlich in die staatliche koreanische Krankenversicherung einzahlen müssen. Rückblickend würde ich daher nicht noch einmal eine zusätzliche Versicherung für das gesamte Jahr abschließen. Ich war nämlich auch noch durch mein Stipendium versichert. Vor der Ausreise musste schließlich noch das Visum beantragt werden. Dafür sind einige Dokumente (auch von der Gastuniversität) erforderlich und der Reisepass muss bei der koreanischen Botschaft eingereicht werden. Ich würde empfehlen, den Antrag möglichst zeitnah nach Erhalt der Unterlagen der Gastuniversität zu stellen.

3. Unterkunft

Ich habe während meines Aufenthalts nicht im Wohnheim, sondern mit Kommiliton:innen in einer WG gewohnt. Den Kontakt zur Vermieterin hatte ich über eine Freundin erhalten. Hier würde ich allerdings zu Vorsicht raten: Erst gegen Ende des Aufenthalts stellten wir durch Gespräche mit Nachbar:innen fest, dass unsere Miete deutlich über dem ortsüblichen Preis

lag. Eine Alternative zum Wohnheim sind lokale Maklereien, sogenannte Budongsan. Darüber kann man häufig kurzfristig Wohnungen in der gewünschten Gegend finden. Daneben gibt es verschiedene Apps und Websites wie Live Anywhere, Airbnb, Chibtoss oder Naver Budongsan. Meine zweite Wohnung habe ich über Live Anywhere gefunden und kann die Plattform insbesondere für mittel- und längerfristige Aufenthalte empfehlen. Wichtig ist außerdem die Beantragung der Alien Registration Card (ARC) bei der Einwanderungsbehörde, für die man auch einen festen Wohnsitz benötigt. Diese muss innerhalb von 90 Tagen nach Ankunft beantragt werden, und während des laufenden Antrags ist eine Ausreise nicht möglich, da sonst der Antrag gelöscht wird.

4. Finanzierung

Meinen Aufenthalt konnte ich dankenswerterweise durch ein DAAD-Jahresstipendium für Bachelorstudienaufenthalte finanzieren. Die Bewerbung erfolgt in der Regel im Februar, die Auswahlgespräche finden im Frühjahr statt und der endgültige Bescheid kommt meist im Juni. Obwohl das Stipendium sehr begehrt ist, würde ich eine Bewerbung empfehlen. Es werden allerdings nur Jahresaufenthalte gefördert. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten sind Auslands-BAföG, PROMOS und gegebenenfalls Stipendien der Gastuniversität.

5. Das universitäre System

Die SKKU bietet zahlreiche englischsprachige Kurse speziell für Austauschstudierende an. Zusätzlich konnte ich reguläre koreanischsprachige Fachkurse besuchen, was insbesondere für Studierende der Koreastudien interessant sein dürfte. Der Arbeitsaufwand der regulären Kurse ist insgesamt relativ hoch, weshalb ich empfehlen würde, sich nicht zu viel vorzunehmen. Die englischsprachigen Kurse für Austauschstudierende waren dagegen vergleichsweise entspannt. Die Kurswahl erfolgt nach dem First-come-first-serve-Prinzip. Da die Auswahl aus Deutschland mitten in der Nacht stattfand, bin ich entsprechend früh aufgestanden. Vor allem, wer bestimmte Kurse unbedingt belegen möchte, sollte direkt zu Beginn der Wahlperiode teilnehmen. Austauschstudierende durften an der SKKU vor den regulären Studierenden wählen, allerdings waren die Plätze teilweise sehr begrenzt. Für koreanischsprachige Kurse habe ich die Dozierenden meist direkt angeschrieben und um Teilnahme gebeten. Bei Fragen ist das Office of International Relations eine gute Anlaufstelle. Mit dem Sprachkursangebot war ich persönlich leider nicht so zufrieden. Das höchste Level der regulären 6-Credit-Sprachkurse entsprach nur etwa B2-Niveau (TOPIK Level 4), was für mich im Grunde zu niedrig war und der Unterricht war sehr stark auf das Buch bezogen, und beinhaltete relativ wenig freies Sprechen oder Schreiben. Der 12-Credit-Sprachkurs wäre allerdings zu zeitaufwändig gewesen und hätte meine weitere Kurswahl stark eingeschränkt.

Die regulären Fachkurse, insbesondere aus Politikwissenschaft und Soziologie, fand ich hingegen sehr interessant und konnte viel für mein weiteres Studium mitnehmen.

6. Alltagsgestaltung

In meiner Freizeit war ich vor allem wandern und reisen. In Seoul gibt es zahlreiche Berge und Wanderwege, darunter Inwangsan, Bukhansan, Suraksan, Dobongsan und Namsan. Besonders schön fand ich außerdem den Wanderweg entlang der ehemaligen Stadtmauer von Hanyang (서울한양도성길) sowie die 서울둘레길, die das größere Seoul-Areal umrundet.

Außerhalb Seouls habe ich unter anderem den Hallasan auf Jeju-do und den Seoraksan bei Sokcho bestiegen. Einige dieser Berge sind anspruchsvoll; insbesondere Hallasan und Seoraksan sollte man nicht ohne ausreichende Vorbereitung besteigen. Es gibt in den Nationalparks jedoch auch leichtere und landschaftlich sehr schöne Wege. Während der Ferien und an Feiertagen bin ich außerdem viel mit Freund:innen gereist. Zu unseren Zielen gehörten unter anderem Jeju-do, Busan, Gyeongju, Ulsan, Gwangju, Sokcho und Jeonju. Zusätzlich bin ich in den Winterferien nach Japan und Taiwan gereist, was ich ebenfalls sehr empfehlen kann. Für den Alltag kann ich außerdem die in Korea weit verbreiteten Photobooths und Coin-Karaoke empfehlen. Auch Kinos, Museen und buddhistische Tempel sind einen Besuch wert. Der Eintritt in viele Museen ist kostenlos und internationale Filme laufen meist auf Englisch mit koreanischen Untertiteln.

7. Kultur und Kulturunterschiede

In Südkorea gibt es keine Trinkgeldkultur; in Restaurants und Cafés bezahlt man normalerweise lediglich den ausgeschriebenen Preis. Teilweise gilt außerdem eine Ein-Gericht- bzw. Ein-Getränk-pro-Person-Regel. Essen gehen und Bestellen sind vergleichsweise günstig und sehr unkompliziert. In öffentlichen Verkehrsmitteln sollte man insbesondere während der Rushhour auf Ruhe achten. Busse und U-Bahnen können dann sehr voll sein, weshalb große Rucksäcke vor dem Körper getragen werden sollten. Zur Begrüßung ist eine leichte Verbeugung üblich. Beim Überreichen von Gegenständen oder beim Händeschütteln ist es höflich, die freie Hand an den rechten Unterarm zu legen.

8. Fazit

Das Auslandsjahr und das Leben in Südkorea haben mir persönlich sehr gut gefallen, und ich würde die Erfahrung jederzeit wiederholen. Die SKKU bietet einen schönen Campus und eine große Auswahl an interessanten Fachkursen. Für Studierende der Koreastudien würde ich allerdings empfehlen, sich vor der Bewerbung insbesondere mit dem Sprachkursangebot auseinanderzusetzen und zu prüfen, ob dieses zu den eigenen sprachlichen und akademischen Zielen passt.